

TREDESCHIN

Ein Singspiel

Es waren einmal ein Mann und eine Frau, die hatten dreizehn Kinder. Als das dreizehnte geboren wurde, sagte der Vater zur Mutter:

Vater: Höre, Frau, ich weiß wahrhaftig nicht, wie der Bub heißen soll. Die Namen aller Verwandten haben wir bei den zwölf andern aufgebracht. Wie könnten wir ihn nur nennen?

Mutter: Weisst du, er ist der dreizehnte, und so nennen wir ihn eben Tredeschin.

Musical notation for the song 'Tredeschin'. The score is written on three staves in treble clef, with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The melody is simple and repetitive, consisting of eighth and quarter notes. The lyrics are: Tredeschin, Tredeschin, Tredeschin, Tredeschin, Tredeschin, Tre-de-schin, Tre-de-schin, Tre-de-schin, Tre-de-schin, Tre-de-schin, Tre-de-schin, Tre-de-schin, Tre-de-schin, Tredshin.

Und wie die Zeit voranschritt, zeigte es sich, daß Tredeschin gescheiter war als alle andern zusammen.

Nur wachsen tat er nicht recht; er blieb immer der kleinste. Aber hell war wie keiner, und Geschichte wußte er und Sprüche und Worte.

Das war aber nicht alles. Tredeschin hatte eine Stimme, die sang so fein, wie die Vögelein im Walde zwitschern. Wenn er sang oder auf seiner Geige spielte, so blieben die Leute still und lauschten.

Musical notation for the song 'Fidel-dum'. The score is written on one staff in treble clef, with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The melody is simple and repetitive, consisting of eighth and quarter notes. The lyrics are: Fi-del-dum, fi-deldum, fi-del-dum, dum, dum, fi-del-

4

dum, fi-del, fi-del, fi-del dum, dum, dum. Fidel dum, fi-deldum, fi-del-

7

dum, fi-deldum, fi-del, fi-del, fi-del, fi-del, dum, dum, dum.

Tredeschin wollte die Welt sehen und eines schönen Tages sagte er zum Vater:

Ins fer - ne Land, da zieht's mich hin, nach Frankreich folg ich

5

meinem Sinn. Dem Kö-nig will ich Stallknecht sein, be - rei - te Ross und

9

Wa - gen fein. O Va - ter, Va-ter lass mich ziehn.

Tredeschin wanderte über Berg und Tal, und kam in eine große und mächtige Stadt mit Türmen und Toren, ging geradewegs in eine ärmliche Herberge und fragte den Wirt:

Tredeschin: Wo kann ich den König finden? Ich will Dienste bei Hofe nehmen.

Der Wirt: Ja, das will ich dir wohl sagen, Bürschlein, sieh dort drüben das goldene Haus, da ist der Palast, dort wohnt der König. Aber zuerst setz dich her und wart ein Weilchen; der Meisterknecht wird wohl bald aus dem Stall kommen, um die Kühe des Königs zu tränken, den kannst du fragen, ob eine Stelle für dich frei ist.

Tredeschin setzte sich nieder und wartete, aber um sich Kurzweil zu machen, nahm er seine Fiedel hervor und hub an zu spielen, und gleich war die Herberge voller Gäste die lauschten. Da kam gerade der alte Meisterknecht aus dem Stalle. Tredeschin nahm seine Kappe ab und sagte:

Tredeschin: Grüß Gott, Meister; habt ihr für mich Arbeit im Stall?

Ich will zum Kö-nig, Diener will ich sein. Nimm mich mit dir und

5

lass durchs Tor mich ein, Spie - len will ich dir einstück,

7

 Ar - beit ist mein le - bensglück; nimm mich mit dir und
 9

 lass durchs tor mich ein, ich will zum Kö - nig, Diener will ich sein.

Meisterknecht: Ich will dich als Knecht annehmen.

Tredeschin war es wohl zufrieden. Er sah sich um im Stall, nahm einen Besen zur Hand und fegte, bis alles blitzsauber war. Dann machte er sich an den Krippen mit dem Futter zu schaffen.


 Und er feg - te, feg - te, feg - te, feg - te bis al - les blitz -
 5
 sau - ber war, und er feg - te, feg - te, feg - te bis al -
 9
 les blitz - sau - ber war. Dann hub er an zu sin - gen, zu

(Echo:) schallte, hallte, (Echo:) hallte zur schönen Abendzeit, zur schönen Abendzeit, zur schönen Abendzeit.

Und so ward Tredeschin als Stallknecht eingestellt. Und er tat seine Arbeit auch weiterhin so gut, daß alle ihn gern hatten. Allemal am Abend, wenn er die Kühe in den Schloßhof zur Tränke trieb, da sang er aus voller Brust, daß es nur so schallte. Einmal traf es sich, daß der König just am Fenster stand und den Gesang vernahm. Er rief dann schnell die Königin und die Prinzessin, damit auch sie die schöne Stimme hörten. Er fragte den Schreiber:

König: Wer ist der Sänger?

Schreiber: Der ist der neue Stallknecht.

Königin: Es ist doch schade, einen solchen Sänger im Stall zu lassen; geh hinunter und ruf ihn herauf!

König 

Schreiber

5
Mein Kö - nig, mein Herr - scher, o hoch -
ver - ehrt, ein Stallknecht ist's nur, der ist nicht viel Wert!

Tredeschin ging hinauf in den Saal, spielte und sang vor dem König.

König: Wißt ihr was, mein junger Freund, in den Stall lasse ich euch nicht zurück; ihr müßt bei mir hier im Schlosse bleiben, damit ich euch jederzeit hören kann.

Tredeschin war zufrieden, er spielte und sang für den König und dem Hofgesinde alle Tage, aber immer andere Lieder und neue Weisen. Alle mochten ihn gern, weil er immer willig war und heiteren Gemütes und der König ernannte ihn zum Obermusikmeister.


Der Königs Schreiber war aber neidisch und fürchtete, Tredeschin möchte am Ende gar noch Kanzler werden, denn das wäre er selber Leben gern geworden. Er ging mit sich zu rate, wie er Tredeschin verderben könnte. Eines Tages trat er vor den König und sprach:

5
Herr, ihr seid Kö - nig und ei - nes fehlt euch noch: Ein wack' - res
Leib - ross, ei - nen Schim - mel weiß ich so weiß wie der
8
Schnee, so schnell wie Wind. Der Zaub'rer, Zau - b'rer


Wie der König das hörte, wurde er ganz krank vor Begierde nach dem Zauberrosse. Die köstlichsten Speisen auf der Tafel ließ er stehen, des Nachts lag er schlaflos. Immerfort mußte er nur an den Schimmel des großen Zauberers denken, weiß wie frischer Schnee und schnell wie der Wind.


Zuletzt ließ er im ganzen Lande kund tun, wer ihm den Schimmel bringe, der solle die Prinzessin zur Frau bekommen und dazu das halbe Reich erhalten. Das hörte auch Tredeschin. Er ging zum König und sagte:

5
Ich ho - le ihn, mein Kö - nig, gebt Zeit mir zur Nacht, der Schim -
mel wird bald hier ins Schloß ge - bracht! Wol

Papagei 

Meister, o-he! Meister, o weh! Komm heraus aus dem

Zauberer 

Tredeschin 

Halt dich bereit, zu jeder Zeit komm ich zurück und

(mit Zungeschnalzen: gla, gla, gla...)

Am nächsten Morgen sah der Schreiber Tredeschin im Schloßhof stehen, mitsamt dem Schimmel, weiß wie Schnee und schnell wie der Wind, da wurde er grün vor Neid und spie Gift und Galle. Aber der König und die Königin waren voller Freude, und erst die Prinzessin!

Der König hängte ihm eine schwere goldene Kette um.

Aber von dem versprochenen Lohn war nicht mehr die Rede, und Tredeschin getraute sich nicht, danach zu fragen.

So verging die Zeit. Da trat der Schreiber wieder vor den König und sprach:



Mein Kö-nig, mein Herrscher, o hoch-ver - ehrt, ich wüss-te

6 

noch mehr, das wä - re viel Wert. Ei - ne De - cke weiß ich,

11 

so blau wie der Him-mel, be - stickt mit Son - ne,

Wie der König das hörte, da wurde er wieder ganz krank vor Begierde nach der Zauberdecke und zuletzt ließ er wieder im ganzen Lande kund tun, wer ihm die Decke bringe, der erhalte seine Tochter zur Frau und obendrein das halbe Königreich.

Tredeschin ging nochmals zum König, versprach die Decke zu beschaffen, und bat um eine Leiter und um eine Schnur.



Ich ho - le sie, mein Kö-nig, gebt Zeit mir zur Nacht, die De -

5

cke wird bald hier ins Schloß ge-bracht! Ge

Spät in der Nacht erreichte das Schloß des Zauberers, leise legte er die Leiter an den Fenstersims; laut hörte man den Zauberer schnarchen, offenbar schlief er fest und tief. Tredeschin klomm vorsichtig von Sprosse zu Sprosse und schwang sich in die Kammer hinein.

Auf den Zehen schlich er zum Bett und band die Schnur an einen Zipfel der Bettdecke fest. Dann kletterte er schnell wieder hinunter und tat einen Ruck an der Schnur. Da fuhr der Zauberer ärgerlich auf und schrie:

He du! Hör auf! Die Deck ist weg! Was? Du
ziehst! Ich zieh? Du! Nein! Hu-uu.
Sie keif-ten und kie-ben, sie hu - ben und hie-ben, von hü-ben nach
drü - ben, das tatsch - te, das klatsch-te, das knall - te, das
schall - te, bis end-lich na - nu, das Paar fin

Tredeschin wartete ein Weilchen, und als sie wieder eingeschlafen waren, da zupfte er wieder an der Schnur. Jetzt fuhr die Frau auf und zornig kreischte:


Frau: He du, jetzt hör aber auf, an der Decke zu zerren!


Zauberer: Wie? Nicht einmal in der Nacht hat man Ruhe vor dir!


(mit Fußgetrappel)

Da tat Tredeschin einen raschen Ruck und die Decke flog zum Fenster heraus, ohne daß der Zauberer oder seine Frau in ihrer Wut es bemerkten.

Tredeschin nahm die Decke und lief davon, als er an der Küche vorbeikam sah ihn der Papagei und schrie aus Leibeskräfte:

Papagei  Meister, o-he! Meister, o weh! Komm heraus aus dem

Zauberer  Tredeschin, wohin, wohin? Wann kommst

Tredeschin  Halt dich bereit, zu jeder Zeit komm ich zurück und

Am nächsten Morgen sah der Schreiber Tredeschin im Schloßhof stehen, mitsamt der blauen Decke, worauf die Sonne, der Mond und die Sterne gestickt waren, da wurde er rot und blau vor Wut. Der König und die Königin freuten sich sehr, am meisten aber die Prinzessin.

Vor dem ganzen Hofgesellschaft dankte der König Tredeschin und steckte ihm einen goldenen Siegelring an den Finger; aber von dem versprochenen Lohn war nicht mehr die Rede, und Tredeschin getraute sich nicht, danach zu fragen.

So verging die Zeit. Da trat der Schreiber wieder vor den König und sprach:

 Mein Kö-nig, mein Herrscher, o hoch-ver - ehrt, ich wüss-te


6  noch mehr, das wä - re viel Wert. Ein sprechen - der Vo - gel,

11  ein Pa - pa - gei, der feh - let Euch noch, den holt

Und wieder wurde der König krank vor Begierde nach dem Zaubervogel, alles ging wie die andern Male, und er ließ kund tun, wer ihm den Zaubervogel bringe, der bekomme seine Tochter zur Frau und obendrein das halbe Reich. Tredeschin dachte:

Tredeschin: War das Glück die beiden anderen Male mit dir, so wird es dir jetzt gewiß nicht fehlen.

Er ging zum König und sagte, er wolle den Vogel holen und bat um einen Beutel mit Würfelzucker.

 Ich ho - le ihn, mein Kö-nig, gebt Zeit mir zur Nacht, der Vo -

5

gel wird bald hier ins Schloß ge-bracht! Ge

Er kleidete sich wie ein Bettler und machte sich auf den Weg. Spät in der Nacht erreichte das Schloß des Zauberers, ging in die Küche und sagte zur Köchin:

Tredeschin: Ach, ich bin so hungrig; gebt mir um Gotteswillen etwas zu essen; schon viele Tagen habe ich nichts Warmes mehr im Magen gehabt.

Die Köchin hatte Mitleid und gab ihm einen Teller warmer Suppe. Wie er nun da am Tische saß und aß, da kam der Stallknecht herein und rief:

Ho, ho, fasst den Dieb, fasst den Dieb! Das ist der Fant, der Tre-deschin,
Tre - de - schin, der un - serm Herrn den Schim

Auf sein Geschrei kamen die andern Knechte und Diener herbeigeeilt, und zuletzt kam der große Zauberer selbst. Kaum sah er Tredeschin, so brüllte er:

Packt ihn, bindet ihn, Tredeschin, Tredeschin! Pein und

Tredeschin fiel auf die Knie und flehte:

Tredeschin

Tut mit mir was ihr wollt, doch was ihr nicht ma - chen
sollt: Bin - det mich nicht
Genau mit Stroh, genau mit Stroh, bin

Zauberer

Doch um Mitternacht, Tredeschin hat sich losgemacht und packt eins, zwei, drei, den Papagei und springt gradaus zum Fenster hinaus! Er trat zum Käfig und fragte den

Papagei mit leiser Stimme:

Tredeschin: Papagei, willst du Zuckerstückchen?

Der krächzte: „Gib nur her, gib nur her!“ und fraß eins um das andere, während Tredeschin mit dem Käfig eilig durch das Fenster stieg und davonlief. Da aber rief der Papagei:

Tredeschin

Nimmermehr, nim mermehr, nimmermehr, nimmermehr, nimmer-

6 mehr!

11

(mit Zungeschnalzen: gla, gla, gla...)

Und fort war er mitsamt dem Papagei. Am nächsten Morgen sah der Schreiber Tredeschin im Schloßhof stehen, mitsamt dem Papagei und nun wußte der Schreiber sich auch kein Rat mehr und verschwand auf niemehr wiedersehen.

Da war die Freude groß, der König nahm seine Krone, setzte sie Tredeschin aufs Haupt und legte die Hand der Prinzessin in die seine. Es wurde Hochzeit gefeiert; Tredeschin und die Prinzessin lebten glücklich bis am Ende ihrer Tage.

Tredeschin ist Kö-nig! Tredeschin ist Kö-nig! Tredeschin ist Kö

— ENDE —